Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend. **Abonnement** für das Vierteljahr 1 Mark. Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.

Insertionsgebühren:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.
Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49
Fernsprecher Nr. 1517.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 90. | **Breslau, den 11. November 1911.** | **79. Jahrgang.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Seine Majestät der Kaiser und König haben aus Anlaß der Einweihung der katholischen Kirche zu Brockau folgende Ordensauszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

dem Pfarrer, Geistlichen Rat und Ortsschulinspektor **Wilhelm Velkel** in Breslau

den Königlichen Kronenorden III. Klasse;

dem Kirchvater und Bahnwärter a. D. **Florian Siegel** in Brockau

das Allgemeine Ehrenzeichen.

Breslau, den 8. November 1911.

Betrifft allgemeine Viehzählung.

Am

1. Dezember 1911

findet eine außerordentliche Zählung der Pferde, Rinder, Schafe und Schweine statt. Außerdem ist durch sie die Zahl der Gehöfte mit und ohne Vieh, sowie die der viehhaltenden Haushaltungen festzustellen.

Bei dieser Zählung kommen nachstehende Formulare zur Verwendung:

1. Zählkarte A,
2. die Anweisung für die Zähler B,
3. die Kontrolliste für Zähler C,
4. die Anweisung für die Behörden D und
5. die Ortsliste E.

Der für jeden Guts- und Gemeindebezirk notwendige Bedarf an diesen Formularen wird den Ortsbehörden (Guts- und Gemeindevorständen) mit dem heutigen Tage zugesandt. Sollte sich an einem Orte die Menge der zugesandten Formulare als unzureichend erweisen, so ist der erforderliche Mehrbedarf **schleunigst** hierher anzuzeigen.

Im übrigen bemerke ich:

1. Die Viehzählung findet nach den **Haushaltungen** statt. Für jede Haushaltung, bei der sich Vieh der obengedachten Art befindet, muß die Zählkarte A ausgestellt werden.
   Haushaltungen ohne Vieh stellen keine Karten aus.
2. Aus den Zählkarten hat der Zähler die Angaben in die **Kontrolliste** zu übertragen und letztere sorgfältig aufzurechnen. **Die Kontrolliste muß demnach soviel laufende Nummern enthalten, als Zählkarten vorhanden sind.**
3. Aus den Kontrollisten haben die **Ortsbehörden** die Ergebnisse in die **Ortslisten** einzutragen. Hierbei bemerke ich, daß in Spalte 3 die Zahl der **Gehöfte** überhaupt anzugeben ist, während in Spalte 4 angegeben werden muß, wieviel von diesen Gehöften mit Viehstand versehen sind. Hieraus folgt, daß die Zahl in Spalte 4 nicht größer sein kann, als in Spalte 3.
4. In der Regel hat jeder Guts- und Gemeindebezirk einen Zählbezirk für sich zu bilden. Größere Gemeinden hingegen werden in mehrere Zählbezirke zu teilen sein. Die Abgrenzung der Zählbezirke hat in der Weise zu erfolgen, daß dieselben durchschnittlich etwa 30 Gehöfte umfassen. Wo hiernach die Einteilung eines Ortes in mehrere Zählbezirke notwendig ist, muß dieselbe schleunigst vorgenommen werden.
5. Wie bei früheren Zählungen, so wird es voraussichtlich auch diesmal gelingen, Personen zu gewinnen, die sich dem Zählgeschäfte ohne Anspruch auf eine Vergütung unterziehen. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, die Staats- und Gemeindebeamten, insbesondere die Lehrer zur Beteiligung an der Zählung anzuregen. Die örtliche Ausführung der Zählung ist Sache der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke und diese sind verpflichtet, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu übernehmen. Vergütungen an Zähler können daher aus der Staatskasse nicht beansprucht werden.
6. Der Tag der Viehzählung sowie die Ausführungsbestimmungen sind durch Bekanntmachung in den Gemeindeversammlungen, sowie in den Schulen und auf andere geeignete Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Der unter der Bevölkerung noch immer verbreiteten Annahme, daß die Zählung zu irgendwelchen steuerlichen Zwecken erfolge, ist nachdrücklich entgegenzutreten.
7. Sollte der Inhalt der Zählpapiere oder der Ausführungsbestimmungen usw. zu Zweifeln Anlaß geben, so ist sofort hierher zu berichten.
8. **Bis zum 8. Dezember cr.** sind zwei Exemplare der Ortsliste E, die Kladde und die Reinschrift der Kontrollisten **und die Zählkarten,** geordnet nach den darauf befindlichen Nummern und nach Zählbezirken nebst den unbenutzt gebliebenen Zählpapieren, nachdem das Zählungsmaterial seitens der Ortsbehörden einer genauen Prüfung unterzogen worden ist, hierher einzureichen. **Diese Frist ist pünktlich innezuhalten.** Ebenso sind alle erforderlichen Vervollständigungen und Berichtigungen der Zählpapiere **sofort** vorzunehmen, sowie etwaige Rückfragen mit größter Beschleunigung zu erledigen. Bei der eminenten Wichtigkeit der Viehzählung muß erwartet werden, daß jede bei der Zählung beteiligte Behörde durch sorgfältige und rechtzeitig zu treffende Anordnungen, jeder Zähler durch gewissenhafte Beobachtung der Anweisung und jeder Haushaltungsvorstand durch vollständige und richtige Eintragung des zu seinem Haushalte gehörigen Viehes in die Zählkarte zur Förderung des Werkes beitragen wird.

Breslau, den 4. November 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Der Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel.

Ueber die dem Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel zugrunde liegende Absicht hat der Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine Anfrage der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft folgende bemerkenswerte Antwort erteilt:

Zu der Herstellung des Ausnahmetarifs für Futter- und Streumittel haben lediglich das Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung des deutschen Viehstandes und die Lage der Viehhalter Anlaß gegeben. Die Frachtermäßigung ist deshalb ausschließlich den — landwirtschaftlichen wie nicht landwirtschaftlichen — Verbrauchern von Futter- und Streumitteln zugedacht, damit die Folgen der ungünstigen Futterernte für die Viehhaltung gemildert werden. Der Tarif selbst drückt diese Absicht dadurch aus, daß er nur auf Sendungen mit überwiesener Fracht (Zahlung der Fracht durch den Empfänger) angewendet werden kann. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob die Sendungen aus Abschlüssen herrühren, die vor oder nach dem Inkrafttreten des Tarifs und zwar wie handelsüblich einschließlich Fracht getätigt sind. Es hat insbesondere die Absicht fern gelegen, dem Handel durch Zuführung eines nachträglichen Gewinnes etwaige Konjunkturschäden tragen zu helfen, auf deren Ersatz alle anderen Erwerbszweige dann den gleichen Anspruch erheben könnten. An der Tarifgrundlage hat sich durch die Neuausgabe des Tarifs vom 22. September d. Js., die auch die Sendungen von Händler zu Händler einbezog, nichts geändert. Die unbeschränkte Freigabe der Sendungen von Händler zu Händler ist lediglich auf die zahlreichen Vorstellungen von Handelskammern und Einzelfirmen erfolgt, daß der Ausschluß der an Händler gerichteten Sendungen die Kalkulation erschwere, so daß der Handel nicht in der Lage sei, die Ermäßigung den Verbrauchern wirklich gut zu bringen. Verweigert nunmehr ein Teil der Verkäufer den Verbrauchern überhaupt die Ermäßigung, so verstößt dies sowohl gegen die Absicht des Tarifs wie auch insbesondere gegen die Begründung, mit der die Verallgemeinerung vom Handel selbst erbeten worden ist.

Es möchte zunächst abzuwarten sein, ob nicht die nötige Aufklärung genügen wird, um die fraglichen Handelskreise im wohlverstandenen eigenen Interesse zu einem Aufgeben einer derartigen grundsätzlichen Weigerung zu bewegen.

Breslau, den 4. November 1911.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande des **Dominiums Niederhof** ist der **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche** amtstierärztlich festgestellt worden, weshalb auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet wird:

I. **Sperrbezirk: Dominium Niederhof** und alle der Seuche noch anheimfallenden Gehöfte in **Niederhof**,

II. **Beobachtungsgebiet: Gemeindebezirk Niederhof.**

Die im Kreisblatt Nr. 86 unterm 26. Oktober d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 8. November 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Meine Verfügung vom 8. Oktober d. J. Kreisblatt Nr. 81 wird infolge **Erlöschens der Maul- und Klauenseuche** auf dem **Dominium Strachwitz** hierdurch aufgehoben. Der Gutsbezirk Strachwitz scheidet somit aus dem Seuchensperrbezirk wie auch aus dem Beobachtungsgebiet aus.

Breslau, den 10. November 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Nach Mitteilung des Herrn Polizei-Präsidenten, hier, vom 7. d. M. ist bei drei Pferden des „Breslauer Omnibusverkehrs" in dem Grundstück Steinstraße, Kräuterweg (Gerlachhaus) hierselbst, die Brustseuche (Pferdeinfluenza) ausgebrochen.

Von dem Erlöschen der Seuche wird Mitteilung gemacht werden.

Breslau, den 10. November 1911.

Betrifft ausgefertigte Jagdscheine.

Nachstehend bringe ich die Nachweisung der in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1911 ausgefertigten Jagdscheine zur öffentlichen Kenntnis.

(Name, Stand und Wohnort des Jagdscheininhabers.)
Der Jagdschein ist gültig bis einschließlich:

A. Unentgeltliche:
Keine.

B. Entgeltliche:

I. Tagesjagdscheine:

1. Dr. med. Bauke, prakt. Arzt, z. Z. Breslau, 6. Oktober 1911.
2. Rust, Veterinärrat, Kreistierarzt, Breslau, 7. Oktober 1911.
3. Paul Gäbel, Lehrer, Wirrwitz, 14. Oktober 1911.
4. Muschner, Katasterkontrolleur und Steuerinspektor, Breslau, 22. Oktober 1911.
5. von Moerner, Oberleutnant, Peltschütz, 26. Oktober 1911.
6. Adolf Müller, Inspektor, Haidänichen, 1. November 1911.

II. Jahresjagdscheine:

1. Franz von Wyszecki, Leutnant im Dragoner-Regiment Nr. 8, Bernstadt, 1. Oktober 1912.
2. Gustav Riediger, Maurer- und Zimmermeister, Tinz, 1. Oktober 1912.
3. Friedrich Scholz, Gutsbesitzer, Tinz, 1. Oktober 1912.
4. Dr. med. Ernst Bröer, prakt. Arzt, Breslau, 3. Oktober 1912.
5. Richard Grett, Lehrer, Kattern, 3. Oktober 1912.
6. Johannes Ullrich, Gärtnereibesitzer, Rosenthal, 5. Oktober 1912.
7. Wiedera, Förster, Schönbankwitz, 6. Oktober 1912.
8. Alois Eispert, Rentier, Breslau, 9. Oktober 1912.
9. Karl Eispert, Erbscholtiseibesitzer, Kniegnitz, 9. Oktober 1912.
10. Friedrich Schenk, Förster, Guhrwitz, 9. Oktober 1912.
11. Se. Durchl. Gebh. Fürst Blücher von Wahlstatt, London, 9. Oktober 1912.
12. Georg von Wegerer, Oberleutnant im 5. Garde-Regiment z. F., Spandau, 10. Oktober 1912.
13. Karl von Skene jun., Fabrikbesitzer und Leutnant d. L., Kobierwitz, 10. Oktober 1912.
14. Karl Brauner, Landwirt, Bogenau, 11. Oktober 1912.
15. Gustav Sperlich, Landwirt, Breslau, 11. Oktober 1912.
16. Max Petzold, Buchhalter, Breslau, 14. Oktober 1912.
17. Berthold Hielscher, Rittergutsbesitzer, Hauptmann d. L., Reibnitz, 12. Oktober 1912.
18. Paul Marx, Gärtner, Pasterwitz, 13. Oktober 1912.
19. Willi Jesdinszki, Rittergutsbesitzer und Hauptmann d. L., Cammelwitz, 26. Oktober 1912.
20. Erich Haendler, Rittergutspächter und Amtsvorsteher, Weidenhof, 13. Oktober 1912.
21. Heinrich Troche, Bauergutsbesitzer und Gemeindevorsteher, Drachenbrunn, 14. Oktober 1912.
22. Kurt Grutke, Landwirt, Niederhof, 15. Oktober 1912.
23. Josef Spillmann, Hausbesitzer, Rosenthal, 17. Oktober 1912.
24. Johann Ernst Sydell, Rittergutsbesitzer und Oberleutnant d. R., Schiedlagwitz, 17. Oktober 1912.

25. Hermann Humbert, Kaufmann und Rittmeister d. L., Breslau, 19. Oktober 1912.
26. Erich Neugebauer, Bankbeamter, Breslau, 19. Oktober 1912.
27. Hans Wehrmeister, Regierungs-Referendar, Breslau, 21. Oktober 1912.
28. Hugo Baumert, Wirtschafts-Inspektor, Paschwitz, 20. Oktober 1912.
29. Richard Wandel, Gutsbesitzer, Groß-Oldern, 20. Oktober 1912.
30. Graf Lothar Blücher von Wahlstatt, Oxfort, 23. Oktober 1912.
31. Richard Schölzel, Gutsbesitzer, Kniegnitz, 22. Oktober 1912.
32. Georg Schoeller, Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher, Strachwitz, 23. Oktober 1912.
33. Ernst Gössing, Wirtschafts-Inspektor, Alt-Gandau, 23. Oktober 1912.
34. von Rothkirch, Generalmajor z. D., Groß-Schottgau, 25. Oktober 1912.
35. Ernst Jaworski, Rentier, Brockau, 31. Oktober 1912.
36. Heinrich Kusche, Inspektor, Schiedlagwitz, 27. Oktober 1912.
37. Wilhelm Masch, Inspektor, Weidenhof, 27. Oktober 1912.
38. Bruno Krause, Förster, Seschwitz, 27. Oktober 1912.
39. Dr. Ernst Wichelhaus, Königlicher Landrat, Breslau, 29. Oktober 1912.
40. Karl Schramm, Lehrer, Albrechtsdorf, 31. Oktober 1912.

Breslau, den 6. November 1911.

Die Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes vor der staatlichen Prüfungskommission zu Breslau finden im Jahre 1912

Donnerstag, den 11. Januar,
Donnerstag, den 11. April,
Donnerstag, den 4. Juli und
Donnerstag, den 10. Oktober,

vormittags 8 Uhr, in der **Werkstatt des Schmiedemeisters W. Zillmann in Breslau, Margaretenstraße Nr. 11,** statt.

Schmiede, die zu der Prüfung zugelassen werden wollen, haben den Nachweis zu erbringen, daß sie das 19. Lebensjahr vollendet haben und sich mindestens die letzten drei Monate vor der Meldung zur Prüfung im Regierungsbezirk Breslau aufgehalten haben.

Die **Meldungen zur Prüfung sind an das Gewerbebureau der Königlichen Regierung nach Breslau, Regierungsgebäude am Lessingplatz, mindestens vier Wochen vor der Prüfung** unter Beifügung dieser Nachweise, eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter portofreier Einsendung von zehn Mark Prüfungsgebühren zu richten. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende

1. innerhalb der letzten sechs Monate nicht erfolglos einer Hufbeschlagsprüfung unterzogen und
2. eine Fachausbildung bei einer Lehrschmiede oder Innung (Lehrkursus) nicht genossen hat.

Breslau, den 8. November 1911.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. Juli 1882 heut stattgehabten Auslosung von Kreis-Anleihescheinen des Kreises Breslau sind die Stücke:

lit. A	Nr. 13, 49, 56.	über je 5000 Mk.
lit. B	Nr. 2, 3, 9, 29, 70, 104 117, 136	über je 2000 Mk.
lit. C	Nr. 9, 62, 105, 145, 160, 162, 166, 176, 231, 243, 255, 292, 297, 305, 308, 313, 317, 358, 359	über je 1000 Mk.

gezogen worden.

Die betreffenden Anleihescheine werden den Inhabern zur Einlösung am

1. April 1912

mit dem Bemerken gekündigt, daß von dem gedachten Termine ab die Verzinsung der gekündigten Stücke aufhört.

Die Einlösung der letzteren erfolgt bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse.

Breslau, den 29. August 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Statut
für den
aus dem Guts- und den Gemeindebezirken Sillmenau, Sambowitz und Probotschine gebildeten Spritzenverband.

§ 1.

Der Guts- und die Gemeindebezirke **Sillmenau, Sambowitz** und **Probotschine** bilden einen gemeinsamen Spritzenverband mit dem Sitze in **Sillmenau.**

§ 2.

Die Vertretung des Spritzenverbandes besteht aus dem Guts- und den Gemeinde-Vorstehern, von denen jeder für je zweihundert Mark Grund- und Gebäudesteuer eine Stimm führt.

§ 3.

Vorsitzender des Spritzenverbandes ist der Gutsvorsteher in Sillmenau, Stellvertreter und Kassenführer der Gemeinde-Vorsteher in Sillmenau.

§ 4.

Der Vorsitzende beruft die Vertretung zu den Sitzungen Die Vertretung beschließt nach Maßgabe der Bestimmung in § 2 nach Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

§ 5.

Der Vorsitzende vertritt den Verband nach außen, bringt die Beschlüsse zur Ausführung und führt die laufende Korrespondenz. Zu Urkunden, durch welche der Verband rechtliche Verpflichtung übernehmen soll, ist die Mitunterschrift noch eines Verbands-Vertreters erforderlich.

§ 6.

Der Vorsitzende des Spritzenverbandes hat alle Obliegenheiten zu erfüllen, welche nach der Polizeiverordnung, betreffend die Regelung des Feuerlöschwesens für das platte Land der Provinz Schlesien, vom 26. März 1887 andernfalls den Guts- und Gemeindevorständen obliegen würden.

§ 7.

Die Kosten des Spritzenverbandes werden von den Guts- und Gemeindebezirken nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht.

§ 8.

Der Verband übernimmt die Unterhaltung des auf dem Dominium befindlichen Spritzenhauses; das Dominium zahlt aber die Feuerversicherungsprämie.

§ 9.

Die Spritze steht in Sillmenau und hat das Dominium diese zu jedem auswärtigen Feuer zu bespannen und zu fahren, während die Gemeinde den Mannschaftswagen stellt und bespannt. Sambowitz und Probotschine haben je mit einem Wasserwagen zu fahren.

§ 10.

Das Statut tritt nach erfolgter Bestätigung durch den Kreis-Ausschuß an dem Tage seiner Bekanntmachung im Breslauer Kreisblatt in Kraft.

Sillmenau, den 26. August 1911.

Für die Lewald'sche Erben.
Georg Lewald.

Sillmenau, den 28. August 1911.

Der Gemeindevorstand.
Sternagel.

Sambowitz, den 29. August 1911.

Der Gemeindevorstand.
Herrmann.

Probotschine, den 29. August 1911.

Der Gemeindevorstand.
Kille.

Vorstehendes Statut wird hiermit genehmigt.

Breslau, den 26. Oktober 1911.

(L. S.)

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Breslau.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

K. A. Nr. 12297.

Sonstige Bekanntmachungen.

Saatenstand
um den Anfang des Monats November 1911
im Kreise **Breslau.**

Begutachtungsziffern (Noten):
1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den Staat	Durchschnittsnoten für den Reg.-Bez. Breslau	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten 1	1-2	2	2-3	3	3-4	4	4-5	5
Winterweizen	2,7	2,7	—	—	1	1	1	1	—	—	—
Sommerweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterspelz (Dinkel)	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterroggen	2,7	2,6	—	—	1	1	—	2	—	—	—
Sommerroggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommergerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuckerrüben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps und -Rübsen	2,9	3,1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Flachs (Lein)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klee	4,0	4,1	—	—	—	—	1	—	1	1	1
Luzerne	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesen mit künstlicher Be-(Ent-)wässerung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Andere Wiesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Schlesien folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

In der Polizeiverordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Dampffässern, vom 15. November 1907 werden im § 11 Absatz IV die Worte:

„die ohne Sicherheitsventil betrieben werden sollen (§ 7, Absatz III)"

gestrichen.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Breslau, den 25. Oktober 1911.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien.
J. A.: Tidick.

Die Polizeiverordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Dampffässern, vom 15. November 1907 ist in Stück 49 des Amtsblatts für 1907 veröffentlicht.

Breslau, den 30. Oktober 1911.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: Angerer.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1913 bzw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Hierzu zwei Beilagen.

Lokales und Allgemeines.

Der König von Sachsen

ist Dienstag früh um 6 Uhr 38 Minuten in Sibyllenort eingetroffen. Bei der im Netscher Revier abgehaltenen Treibjagt wurden erlegt 519 Hasen, 10 Rebhühner, 1 Reh, 1 Fasanenhahn und 9 Fasanenhennen, insgesamt 540 Stück. Außer dem König nahmen an der Jagd teil: Oberhofjägermeister Graf Rex, Schloßhauptmann von Tümpling und Flügeladjutant Major von Schmalz. Mittwoch findet Jagd in Stampen, Dobrischau und Sibyllenort statt. Zu derselben hat auch Graf Schwerin auf Bohrau eine Einladung erhalten.

Der Großherzog von Sachsen

ist am Mittwoch vormittag, von Weimar kommend, in Radenz in der Provinz Posen eingetroffen. Von dort hat sich am Donnerstag abend der Großherzog über Breslau nach Heinrichau begeben. Die Großherzogin ist bereits am Donnerstag vormittag in Heinrichau eingetroffen.

Personalnachrichten.

Der am 1. Februar 1909 in den Ruhestand getretene frühere Breslauer Regierungspräsident Wirklicher Geheimer Rat v. Holwede in Breslau wird am Montag, den 13. November, seinen 70. Geburtstag feiern.

Ordensverleihungen.

Es wurden verliehen: dem Landrat a. D., Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Richthofen auf Mertschütz die Krone zum Roten Adlerorden 3. Klass e mit der Schleife, den Pastoren Paul Richter zu Mertschütz und Otto Müller zu Jenkau im Landkreise Liegnitz der Rote Adlerorden 4. Klasse.

Angebrachte Steuer.

Wie sehr der Wert der Grundstücke in der Berliner Leipziger Straße, der bedeutendsten Geschäftsstraße Berlins, noch beständig steigt, hat sich wieder einmal bei einem Hausverkauf gezeigt. Vor einem Jahre war ein Grundstück von 50 Geviertruten für 1 000 000 Mark gekauft worden; der Besitzer erzielte bei dem jetzigen Verkauf 1 950 000 Mark. Hier zeigt sich wieder einmal deutlicher wie selten wo, daß solcher unverdienter Wertzuwachs gerechterweise besteuert werden dürfte.

Denkmalspflege.

Man hat in leitenden Kreisen die Wahrnehmung gemacht, daß in den letzten Jahren das Streben, von den Denkmälern der Vorzeit noch zu retten, was irgend möglich ist, weitere Kreise ergriffen hat und hiermit die Bildung einer Anzahl kleinerer Sammlungen und Museen in den Provinzen Hand in Hand gegangen ist. So wünschenswert es auch im Interesse der Erhaltung dieser Denkmäler im Inlande an sich ist, und so dankbar die Staatsverwaltung für diese Bestrebungen sein kann, so läßt sich doch nicht verkennen, daß dadurch einer Zersplitterung der Schätze der Vergangenheit Vorschub geleistet und der wissenschaftlichen Erforschung und Ausbeutung der Funde eine Erschwerung bereitet worden ist, indem nunmehr Funde von großem wissenschaftlichen Interesse sich durch ihr Verschwinden in kleine, oft nahezu unbekannte Sammlungen leicht der Kenntnisnahme der berufenen Forscher entziehen und ausländische Gelehrte das, was sie in den Hauptsammlungen zu finden gewohnt waren, künftig an verschiedenen Orten der Provinz aufsuchen müssen. Eine weitere Gefahr liegt darin, daß der Wunsch, einen Verein oder ein Museum für vorgeschichtliche Altertümer zu gründen, vielfach zunächst von der Liebhaberei einiger weniger seinen Anstoß nimmt, mit deren Versetzung oder Ableben, wie die Erfahrung lehrt, die Sammlungen der Verwahrlosung und dem Untergange anheimfallen. Da es vom Standpunkte der staatlichen Denkmalspflege wünschenswert ist, über die Neubegründung derartiger Sammlungen, ihren Bestand und Verbleib Kenntnis zu erhalten, so werden alle Körperschaften, Vereine und Privatpersonen, welche sich mit dergleichen Sammlungen befassen, ersucht, zur Förderung der Sache Verzeichnisse der von ihnen erworbenen Gegenstände aufzustellen und diese, sowie etwaige Nachträge, an das Breslauer Polizeipräsidium einzureichen. (Int.)

Schwere Körperverletzung.

Am Mittwoch abend kurz vor 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach Pöpelwitzstraße 31 in Breslau gerufen. Die Wehrmannschaft fand dort in der im Hause befindlichen Restauration den Pöpelwitzerstraße 60 wohnhaften Fleischer Paul Erdner mit einer schweren Verletzung am Hinterkopfe vor. Der Gastwirt hatte dem Fleischer mit dessen eigenem Stocke, den er ihm entriß, einen gewaltigen Hieb auf den Kopf versetzt. Nachdem Samariter der Feuerwehr dem Verletzten, der Krampfanfälle bekommen hatte, und sich so wild gebärdete, daß ihn 6 Männer festhalten mußten, einen Notverband angelegt hatten, wurde seine Ueberführung mittels Krankenwagens in das Allerheiligenhospital veranlaßt. Da die Tobsuchtsanfälle bei dem Eingelieferten anhielten, wurde dieser aber alsbald nach dem Krankenhaus der Irrenanstalt auf der Einbaumstraße geschafft. t.

Straßenüberfall.

Gestern abend wurde eine von Oswitz kommende Gesellschaft von Damen und Herren auf dem Oswitzer Damm unweit der Endstation der Breslauer Städtischen Straßenbahn von einer Bande junger Leute überfallen und ohne jede Veranlassung mit Knütteln geschlagen. Einer der Burschen, ein Fahrstuhlführer aus Breslau, konnte der Polizei übergeben werden. Nach seiner Angabe und den Auslassungen eines zweiten Mitgliedes der Bande, das inzwischen auch ermittelt worden ist, hatten sich sechs junge Burschen, fünf Arbeiter aus Ransern und Oswitz und eben der Fahrstuhlführer aus Breslau, abends im Gebüsch am Damm gelagert, um an Vorübergehenden ihren Uebermut auszulassen. t.

Selbstmord.

Erhängt aufgefunden wurde heute früh im Oswitzer Walde der in Breslau, Herzogstraße 29 wohnhafte Schuhmacher Franz Christ. Was den in den 50er Jahren stehenden Handwerker zum Selbstmord geführt hat, ist noch unbekannt. t.

Aus Kreis und Provinz.

Strehlen, 8. November. Ein Knabe rannte auf der Straße ein Mädchen um und dieses warf dabei die Frau des Schuldieners Hartmann nieder; in demselben Augenblicke ging der letzteren ein Wagen über einen Arm, diesen ganz zertrümmernd, sodaß er bald abgenommen werden mußte. — Schuhmachermeister K. erhängte sich anscheinend aus Aerger über Geldverlust.

Schweidnitz, 7. November. Der Durst der Schweidnitzer Ausstellungsbesucher. Auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung wurde während der Dauer der Asstellng folgende ansehnliche Zeche von den Ausstellungsbesuchern gemacht: 108 525 Liter Lagerbier, 72 986 Liter Münchener, 2208 Liter Spirituosen, 8597 Flaschen Selter, 2941 Flaschen natürliches Mineralwasser, 9637 Flaschen Limonade, 924 Liter Wein, 2550 Flaschen Wein, 1891¼ Liter Limonadenextrakt. Das sind alles aber nur kalte Getränke, ohne Grog, Tee, Kaffee, Milch, usw. Uebrigens wären, wenn man den Schoppen zu drei Zehntel rechnet, obige 108 525 Liter Lagerbier = 361 750 Schoppen und die 72 986 Liter Münchener = 243 287 Schoppen. —

Altjauer, 6. November. Im hiesigen Kiesschacht beim früheren Applergute wurden vier Menschenskelette zutage gefördert, die nebeneiander in einer Tiefe von 60 bis 80 Zentimetern lagen, Gesicht nach Osten zu. Wahrscheinlich rühren sie von Kriegern aus der Schlacht an der Katzbach (26. August 1813) her. Die Gebeine wurden wieder der Erde übergeben.

Bolkenhain, 7. November. Eine schauerliche Tat, die aber glücklicherweise noch rechtzeitig verhindert werden konnte, wollte in Würgsdorf die Frau des Hausbesitzers und Arbeiters Z. verüben. Die Z.schen Eheleute, die sich eines guten Rufes zu erfreuen haben, hatten einen vierjährigen Knaben von der Schwester der Frau in Pflege, welche sich in der letzten Zeit ihren Unterhaltungspflichten entzogen hatte. Dies soll zu Streitigkeiten in der Familie geführt haben. Mittwoch früh hörte der Ehemann aus dem Keller Kindergeschrei und als er der Ursache nachging, fand er den Knaben und die Frau aufgehängt vor. Er befreite beide sofort aus den Schlingen und erhielt sie so am Leben. Kurze Zeit darauf veranlaßte die Frau den Mann, Wasser aus der nahen Neiße zu holen. Als der Mann das Haus verlassen hatte, machte die Frau die Tür zu und ging auf den Boden, um einen zweiten Sesbstmord zu versuchen. Auch hier gelang es dem Manne nochmals, die Frau zu befreien. Infolge der Aufregungen erkrankte die Frau jedoch schwer. Was sie zu dem unseligen Tun veranlaßt haben kann, ist nicht aufgeklärt.

Waldenburg, 6. November. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht in dem Speisekeller von Elsner am Marktplatz verübt, wobei dem Einbrecher 5000 Mark in bar und Schmuckgegenstände im Werte von 200 Mark in die Hände fielen. Die 5000 Mark befanden sich als Papier-, Gold-, Silber- und Nickelgeld in eine Kassette, die in einer Kommode verschlossen war.

Glatz, 7. November. Sonntag mittag überfuhr auf der Chaussee Glatz—Gollenau das Automobil des Grafen Franz Magnis-Berlin einen galizischen Arbeiter. Bei dem Versuche des Chauffeurs, noch im letzten Augenblick auszuweichen, stürzte das Automobil in den Chausseegraben, wobei Graf Magnis herausgeschleudert wurde. Er erlitt schwere Verletzungen, während der Chauffeur unverletzt blieb. Der Galizier kam mit leichten Kopfverletzungen davon. Dem Grafen Magnis wurden auf dem Schlosse Eckersdorf Notverbände angelegt, worauf er nach dem Krankenstift Scheibe bei Glatz überführt wurde.

ig. **Lauban,** 8. November. Ein großes Schadenfeuer wütete in Lichtenberg. Das große Jaruschkasche Gut wurde ein Raub der Flammen. Nur das Wohnhaus konnte gerettet werden. Bei den Löscharbeiten wurde der Gutsbesitzer Bräuer von einem herabstürzenden brennenden Balken schwer verletzt. Während des Brandes wurden zwei Sparkassenbücher gestohlen. Es liegt böswillige Brandstiftung vor. Der der Tat verdächtige Knecht des Besitzers ist spurlos verschwunden. — Das Dominium Schwerta, Oberleutnant Espenhahn gehörig, ging durch Kauf in den Besitz des Generaldirektors Gütschow, des Besitzers der an der Talsperre gelegenen Burg Tzschocha, über.

sc. **Sagan,** 7. November. In Flammen aufgegangen sind Sonnabend abend in Halbau sechs Scheunen, die mit Getreide-, Stroh- und Heuvorräten angefüllt waren. Die Scheunen brannten vollständig nieder. Alle Maschinen und Wirtschaftsgeräte usw. wurden vernichtet. Ein 15jähriger Bursche ist verdächtig, das Feuer angelegt zu haben und wurde verhaftet.

Glogau, 6. November. Von seinem eigenen Automobil überfahren und schwer verletzt wurde in Gramschütz der dortige praktische Arzt Dr. Lorenz. Er erlitt außer einem Bruch des linken Oberschenkels verschiedene Kontusionen am Kopfe und Quetschungen.

Löwen, 8. November. Zur Bluttat in Schurgast ist zu melden, daß der eigene Vater der verletzten Ehefrau als Täter ermittelt und durch den Gendarmeriewachtmeister in Schurgast in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden ist. Wie er selbst eingestanden hat, benutzte er zur Tat ein Küchenbeil, welches er aus der Schublade nahm und nach der Tat auch wieder an seinen Platz legte. Mit welchem Gleichmut er seinem Schicksal entgegensieht, dürfte aus den Worten hervorgehen, die er beim Eintritt in das Gerichtsgefängnis sprach, indem er höhnend fragte: „Ist es erlaubt, einzutreten?" Mit seinem Geständnis ist die Schuldlosigkeit des Bruders erwiesen.

Beuthen a. O., 8. November. Der Korbmacherlehrling Jakob hier fiel in einem Krämpfeanfalle mit dem Kopfe in eine gefüllte Wasserwanne. Da in diesem Augenblick niemand in der Werkstatt anwesend war, mußte der Aermste ertrinken.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Elf Breslauer Studenten standen vor der Breslauer Ersten Strafkammer wegen Vergehens gegen § 205 des Strafgesetzbuches Zweikampf, mit tödlichen Waffen. Es handelte sich um eine sogen. Bestimmungsmensur mit Glockenschlägern, Binden und Bandagen, die im Beisein des Paukarztes, Dr. Lomnitz, im Juni 1911 ausgefochten wurde und der ein Student zum Opfer fiel, der an den Folgen starb. Das Urteil gegen die angeklagten Studenten lautete nach dem Antrage des Staatsanwalts auf je drei Monate Festungshaft.

Liebesdrama. In einem Potsdamer Hotel vergiftete sich der Berliner Kapellmeister und Violinvirtuose Erich Elde mit seiner Geliebten, einem 18jährigen jungen Mädchen, mittels Zyankali. Man fand die Leichen der beiden in enger Umarmung auf. Nach hinterlassenen Briefen haben die Liebenden den Tod gesucht, da die wohlhabenden Eltern des Mädchens, die ein Teppich-Engrosgeschäft in Charlottenburg innehaben, einer Vereinigung des Liebespaares Widerstand leisteten.

Vom Zuge zermalmt. Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof Königswusterhausen bei Berlin. Als dort der Bahnhofsassistent Eduard Nitsche abends die Gleise überschritt, übersah er in der Dunkelheit das Herannahen eines Güterzuges. Der junge Assistent wurde von der Lokomotive erfaßt und in drei Teile geteilt. Nitsche war unverheiratet.

Eine schwere Gasexplosion ereignete sich im Hause des Fabrikanten Wilhelm Ziegler in Schwäbisch-Gmünd. In dem Zimmer, wo die Explosion stattfand, wurden die drei ältesten Söhne des Fabrikanten, junge Leute im Alter von 19 bis 23 Jahren, sofort getötet. Der Vater erlitt schwere, ein 14jähriger Sohn leichtere Verletzungen. Nach der Explosion brach Feuer aus, während dessen die Tochter durch ein Fenster gerettet werden mußte.

Der letzte große Sturm hat besonders in der Elbmündung viel Schaden angerichtet. Die Taucher sind stark in Anspruch genommen, denn die Zahl der gesunkenen und an Strand getriebenen Schiffe ist unverhältnismäßig groß. Die bei Scharhörn gestrandeten drei Schiffe, deren Namen man noch nicht hat feststellen können, sind von den Wellen kurz und klein geschlagen worden. Auch an der Südwestküste Norwegens hat der Sturm mit furchtbarer Gewalt getobt und viel Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume sind entwurzelt. Wie stark der Sturm das Wasser aufgewühlt hatte, geht daraus hervor, daß lebende Fische weit ins Land geschleudert wurden.

London, 8. November. (Telegr.) Ueber den Schaden, den der gestrige furchtbare Sturm angerichtet hat, wird noch berichtet, daß Ueberreste des Rettungsbootes des Schiffes „Kronprinz, Nummer 4" aufgefischt worden sind. Man vermutet, daß die Insassen sämtlich umgekommen sind. Der Dampfer „Mauritania" konnte nicht in Fishguad landen und mußte bis Liverpool fahren. Auch an der französischen Küste hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Viele Boote sind zertrümmert worden. Sechs Personen haben, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, den Tod gefunden.

Ein „lieber" Sohn. Der 16jährige Lehrling Leopold Matejka in Wien versuchte, seine Mutter, die ihn wiederholt bei verschiedenen Diebstählen ertappt hatte, mit einer eisernen Hacke zu erschlagen. Er versetzte ihr drei starke Schläge auf den Kopf. Der Täter wurde verhaftet.

Beulenpest. Die spanische Regierung erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Beulenpest in Tanger ständig zunimmt. Es wurden strenge Maßnahmen zur Bekämpfung dieser entsetzlichen Seuche angeordnet.

Blutiger Kampf mit Banditen. In Lodz hatten sich, wie gemeldet, mehrere Verbrecher in einem Hause verbarrikadiert und verteidigten sich gegen Polizei und Gendarmerie durch ein wütendes Feuer aus ihren Revolvern. Das „Fort" mußte regelrecht belagert werden. Schließlich gelang es der Polizei, das Haus zu stürmen. Einer der Verbrecher, ein bekannter Anarchist, war getötet worden. Den beiden andern Verbrechern war es dagegen gelungen, zu entfliehen. Bei der Belagerung waren neun Personen durch Revolverschüsse getötet worden.

Blutiges Drama. In einem Hause im englischen Prospekt in Petersburg hat sich im Schlafzimmer der polnischen Schauspielerin Sarotschinska ein blutiges Drama abgespielt. Die Schauspielerin unterhielt mit dem Obersten der Grodnower Husaren, Jewetzki, ein Liebesverhältnis. Jewetzki hatte jedoch allen Grund zu der Annahme, daß er die Gunst seiner schönen Geliebten mit einem jungen Beamten teilen mußte. Er drang unvermutet in das Schlafzimmer seiner Geliebten und streckte sie mit zwei Schüssen nieder. Darauf stellte sich der Mörder selbst der Polizei.

Ein entsetzliches Ende haben die Hoffnungen einer Berliner Familie gefunden. Bei dem ersten Versuche, eine von ihm konstruierte Dampfmaschine eigener Erfindung in Gang zu setzen, wurde der älteste Sohn des Packers Paul in Treptow der Urheber des Todes seiner eigenen Mutter. Bei einem am Sonnabend abend in der Wohnung seines Vaters vorgenommenen Versuche explodierte der Kessel der Dampfmaschine und tötete die Mutter auf der Stelle. Auch Vater und Sohn wurden schwer verletzt.

Verurteilter Mörder. Der Berliner Magistratssekretär Bormann, der seine Frau auf offener Straße erschoß, wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust unter Versagung mildernder Umstände verurteilt.

Eine Verzögerung bei einer Hinrichtung fand in Frankfurt a. O. statt. Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Rudolf Schmidt hatte sich in der Nacht die Pulsader der rechten Hand durchgebissen und wurde bewußtlos in der Zelle aufgefunden, als man ihn zum letzten Gang abholen wollte. Erst nachdem festgestellt war, daß der Delinquent Bewußtlosigkeit vortäuschte, konnte mit einstündiger Verzögerung die Exekution vollzogen werden.

Der geheimnisvolle Klosterschatz. Ein Nachtwächter, der das konfiszierte Kloster Barro der Dominikanermönche in Lissabon bewachte, wurde, wie Hirschs Telgr.Büro meldet, Nachts von einer geheimnisvollen Gestalt, die den Wall des Klosters erklettern wollte, überfallen und durch einen Schuß verwundet. Der Wächter erschoß darauf den Unbekannten und nun wurde bei näherer Besichtigung der Leiche des Erschossenen festgestellt, daß es ein Dominikanermönch war. Die Dominikanermönche hatten, als sie aus dem Kloster verbannt und das Kloster von der revolutionären Regierung konfisziert wurde, den bedeutenden Klosterschatz in dem umliegenden Gelände des Klosters vergraben. Der Schatz, der aus kostbaren Goldkelchen, Kreuzen mit Edelsteinen verziert und Goldbarren bestand, wird auf vier Millionen geschätzt. Die vertriebenen Dominikanermönche versuchten nun, in der Nacht nach und nach den Schatz beiseite zu bringen. Das Versteck des Schatzes ist der Regierung bisher noch nicht bekannt.

Schweres Eisenbahnunglück. Auf dem Nordbahnhofe in Stuttgart stieß ein Rangierzug auf eine Lokomotive auf. Dabei wurde ein Lokomotivführer in die zertrümmerten Teile der Lokomotive hineingezwängt und so fest eingeklemmt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Ein Heizer geriet unter die Räder der Lokomotive, wobei ihm beide Beine und ein Arm glatt abgefahren wurden. Ein Ankuppler wurde sehr schwer verletzt. Bei dem Zusammenstoß hatte der Lokomotivführer der allein fahrenden Lokomotive Gegendampf gegeben. Hierdurch fuhr die Maschine mit vollster Kraft gegen einen Prellbock, überfuhr diesen und zertrümmerte das hinter ihm liegende Bahnwärterhäuschen.

Hauseinsturz. Gestern ist ein Haus in der Clowerstraße in Hohensalza eingestürzt. Die Trümmer versanken in die Erde und rissen sämtliches Mobiliar mit sich. Die Bewohner des Grundstücks wurden gerettet. Von einem im Parterre befindlichen Kolonialwarenladen konnte nichts gerettet werden. Sämtliche Utensilien, der Geldschrank, die Waren, kurz alles, stürzten in die Tiefe.

Vermischtes.

Das Match der beiden Kanal-Schwimmer Burgeß und Wolffe

beginnt nunmehr festere Formen anzunehmen. Obwohl ein genauer Termin des Kampfes noch nicht bestimmt worden ist, sind bereits folgende Bedingungen festgelegt worden: Das Match soll im November um einen Einsatz von 1000 Pfund (20 000 Mark) auf jeder Seite stattfinden. Die Distanz soll zirka 48 Kilometer betragen. Beendet keiner der beiden Gegner die volle Distanz, soll derjenige als Sieger gelten, der die weiteste Strecke zurückgelegt hat. Als Schauplatz des Kampfes war zuerst das Mittelmeer in Aussicht genommen worden, da die Kälte der Nordsee resp. des Kanals wohl von keinem der beiden Schwimmer für längere Zeit ausgehalten worden wäre. Es scheint nun aber, da man im Mittelmeer ja auf jegliche Entreeeinnahmen würde verzichten müssen, daß man als Kampfplatz das Schwimmbecken im Londoner Stadium wählen wird, dessen Wasser man durch eine entsprechende Heizvorrichtung erwärmen lassen will.

Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die neuen Gleitversuche der Brüder Wright, über die schon mehrfach berichtet worden ist, haben dieser Tage ein überraschendes Resultat gebracht; Orville Wright ist es gelungen, sich mit einer motorlosen Flugmaschine nicht weniger als zehn Minuten und eine Sekunde in der Luft zu erhalten, wobei er sich fast zwei Minuten lang regungslos an einem Fleck halten konnte. Diese überraschende Leistung, die in Kitty Hawk in Nordkarolina in Gegenwart einer Reihe von Fachleuten der Flugkunst stattfand, wurde bei einem heftigen Winde von 65—80 Klm. in der Stunde ausgeführt. Der Gleitflug begann von der Spitze einer Sanddüne. Die Maschine wurde aufgestellt, und im nächsten Augenblick schoß sie davon und gleich in eine Höhe von 60 Meter, während Orville Wright die Hebel handhabte, wie etwa ein Ruderer seine Ruder. Der Wind kam in starken heftigen Stößen, aber das Fahrzeug verhielt sich vollkommen ruhig. Wright stellte dann die Maschine auf einen Horizontalflug ein, und das Flugzeug schwamm in der Luft mit der gleichen ruhigen Stetigkeit, wie etwa ein Schiff auf ruhiger See. Auf einem kleinen Raum von etwa 10 Geviertmeter hielt sich dann Wright mit seinem neuen Apparat länger als 2 Minuten völlig bewegungslos in der Luft; von unten sah man nur, wie die Tragflächen leise bebend dem Druck der Hebel gehorchten. Er flog dann eine Strecke weit vorwärts und blieb dann wieder halten. Vom Erdboden aus hörte man deutlich, wie der Sturm in der Maschine pfiff und sang, das Flugzeug selbst aber stand vollkommen ruhig. Es war ein Augenblick maßlosen Erstaunens und höchster Spannung. Eine Minute verstrich, die

zweite, die dritte, die vierte, nun schon die sechste, aber immer noch hängt der Apparat, wie durch ein Wunder gebannt, bewegungslos in den Lüften. Unten steht der Zeitmesser, die Uhr in der Hand, und als sieben Minuten und fünfzehn Sekunden vorüber sind, winkt er Wright zu, der antwortet mit einem Kopfnicken. Im nächsten Augenblick fliegt der Gleitapparat herab und scheint nun die Erde zu berühren. Aber kaum zwei Fuß vom Hügelkamm entfernt, reißt der Flieger seine Maschine wieder empor, sofort steigt der Apparat wieder aufwärts, und ist zwei Sekunden später wieder jenseits des Hügels verschwunden. Noch einmal bleibt Orville Wright still in der Luft hängen, dann senkt er sich hernieder und kommt in einem sanften Gleitfluge von etwa 250 Meter Länge zu Boden. Zu den anwesenden Zeitungskorrespondenten äußerte sich dann Wright: „Ich konnte nicht länger in der Luft bleiben, weil dieser Gleitflug nicht auf einen Wind von 65 Stundenkilometer berechnet war. Es ist der schwierigste Flug, den ich bisher mit einem Gleitapparat ausgeführt habe. Jedenfalls habe ich den Beweis erbracht, daß ich mich ohne Motor in der Luft erhalten kann, vorausgesetzt, daß genügend Windströmung vorhanden ist. Aber das Problem der Luftschiffahrt ist damit noch keineswegs gelöst, denn bei völliger Windstille ist der Gleitapparat noch ohnmächtig." Das neue Gleitzeug, mit dem die Wrights diese erstaunliche Leistung vollbracht haben, ist erheblich kleiner als der Wrightsche Zweidecker. Der Apparat ist mit Seitenflügeln ausgerüstet, mit Endflächen und einem Hinterruder von 24 Fuß Ausdehnung. Um dieses Ruder in Bewegung zu setzen, wird ein 5-Pfund schwerer Sandsack am Ende der Stange bewegt, die sich in einer Länge von 8 Fuß bis zum Sitze des Fliegers erstreckt. Genauere Angaben über die Konstruktionseinzelheiten des Gleitzeuges sind naturgemäß unmöglich, weil alle Details streng geheim gehalten werden.

„Bissige Hunde!"

so lautet in letzter Zeit vielfach die Spitzmarke von Zeitungsberichten, nachdem die Maulkorbfreiheit eingeführt worden ist. Zwei Fälle wurden als besonders kraß in hundefeindlichen Kreisen (es gibt deren!) angeführt, hatten doch zwei beißwütige Köter Kinder angegriffen (?) und dabei leider auch erhebliches Unheil angerichtet. Bissige Hunde müssen unbedingt mit einem Maulkorb versehen sein, das steht auch ohnehin fest. Zu verallgemeinern und nun allen Hunden wieder die Qual des Maulkorbzwanges anzutun, dazu dürfte es aber hoffentlich nicht wieder kommen, besonders wenn jeder Hundefreund in seiner Nachbarschaft darauf hält, daß wirklich gefährliche Bestien unter den ihm bekannten Hunden durch den Maulkorb möglichst unschädlich gemacht werden. Auf sie habe man ein achtsames Auge — aber auch auf die lieben Mitmenschen. Ich nehme für mich in Anspruch, Naturfreund zu sein, daher sehe ich oft auch den aufrechtwandelnden Menschen in ihrem Tun zu, dabei beobachtete ich kürzlich folgendes: Eine sonntäglich geputzte Mama ging mit ihrem weißgekleideten etwa vier Jahre alten Kinde in einem Berliner Vorort während der Kirchzeit spazieren. Die in der Hand getragene Hundepeitsche ließ auf einen riesigen Begleithund schließen, in Wirklichkeit war es allerdings nur ein kleiner, krummbeiniger Teckel; dieser lief voraus und befand sich gerade auf einem mit niedriger Einfassung umgebenen Rasenstück, als ein mir als vorzüglich dressiert bekannter Jagdhund näher kam und nach Hundeart freundschaftliche Begrüßung mit seinem kurzbeinigen Kollegen feierte. Der Besitzer des vortrefflichen Jagdhundes folgte im Abstand von wenigen Schritten, — das nebenbei. Nun pfiff die Dame ihrem Teckel, selbstverständlich erfolglos, darauf stieg das kleine Kind über die eiserne Einfriedigung, ging auf die beiden Hunde zu und versetzte — dem Jagdhund einen Tritt. Dieser sonst durchaus nicht bissige Rüde sprang zu, die Kleine fiel um und der Teckel fuhr dem Jagdhunde an die Kehle. Die daraus entstehende Beißerei fand erklärlicherweise direkt über dem am Boden liegenden Kinde statt, das wohl getreten, aber glücklicherweise nicht gebissen wurde. Der sofort hinzuspringende Herr trennte die Hunde, mußte aber die allergröbsten Schimpfworte über sich ergehen lassen, wobei die Dame mit der Hetzpeitsche die Interpunktionen ihren kernigen Sätzen einfügte. Die Sache dürfte vor Gericht noch ein Nachspiel haben, denn Zeugen waren außer mir noch andere zur Stelle, die mit mir den Vorgang genau wie ich beobachten konnten; zur Sicherheit schrieb ich mir die Namen an Ort und Stelle auf. Wie oft dürfte sich ähnliches aber ereignen, und dann den „bissigen" Hunden die Schuld gegeben werden? Mir war der Naturgenuß verdorben, über die Maulkorbfreiheit habe ich jetzt erst recht meine eigenen Gedanken.

Mit Militärgepäck. Der siebente Berliner Armeegepäckmarsch zeitigte ein interessantes Ergebnis. Sieger in dem 50 Kilometer langen Marsch, an dem sich 200 Bewerber, darunter die Hälfte Soldaten, beteiligten, wurde der Zivilist Busch. Er legte die Strecke in 6 Stunden 13 Minuten zurück. Seine Zeit bedeutet einen Rekord und übertrifft die bisher beste um mehr als drei Minuten. Noch tüchtiger erscheint die Leistung, wenn man bedenkt, daß der Marsch bei häufigem Regen und heftigem Sturm ausgeführt wurde.

Ein tapferes und umsichtiges Fräulein war eine junge Telephonistin in Pittsburg, die, als in dem Fabrikgebäude, in dem sie bedienstet war, Feuer ausbrach, nicht von ihrem Posten wich, sondern erst sämtliche Stellen, die für die Rettung des Gebäudes in Betracht kamen, in Kenntnis setzte. Als letzte verließ die tapfere Dame das brennende Gebäude.

In einem Dresdener Kasperltheater hatte der Hanswurst von einem bösen Zaberer (Zauberer) gesprochen, was ein anwesender Russe als „Zar" verstand. Das empörte ihn dermaßen, daß er seine Regierung in Petersburg mobil machte, die nun auch eine Untersuchung veranlaßte, deren Resultat die völlige Klarstellung der Harmlosigkeit des Vorfalles war.

Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Bau der neuen Brücke über die Wartha in Posen ist man in einer Tiefe von drei Metern auf fünf gut erhaltenen Kanonenrohre gestoßen. Das kleinste, etwa 40 Zentimeter lang, zeigte eine nicht mehr klar erkennbare Wappenverzierung; anscheinend handelt es sich um ein polnisches Wappen. Das längste der aufgefundenen Rohre mißt etwa 1,40 Meter.

Brüderchen und Schwesterchen. Die Frau des Landwirts Nilles in Morscheid (Rheinprovinz) war nach Trier zum Einkauf gefahren. Ihre beiden Kinder, ein fünfjähriger Knabe und ein dreijähriges Mädchen, wollten die Mutter vom Bahnhof abholen, verliefen sich aber und wurden nach langen Suchen, vor Kälte erstarrt, im Feld aufgefunden. Der brave Junge hatte sein Schwesterchen in rührender Sorgfalt mit seinen Kleidern zugedeckt. Der Knabe war bereits tot, das Mädchen konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden.

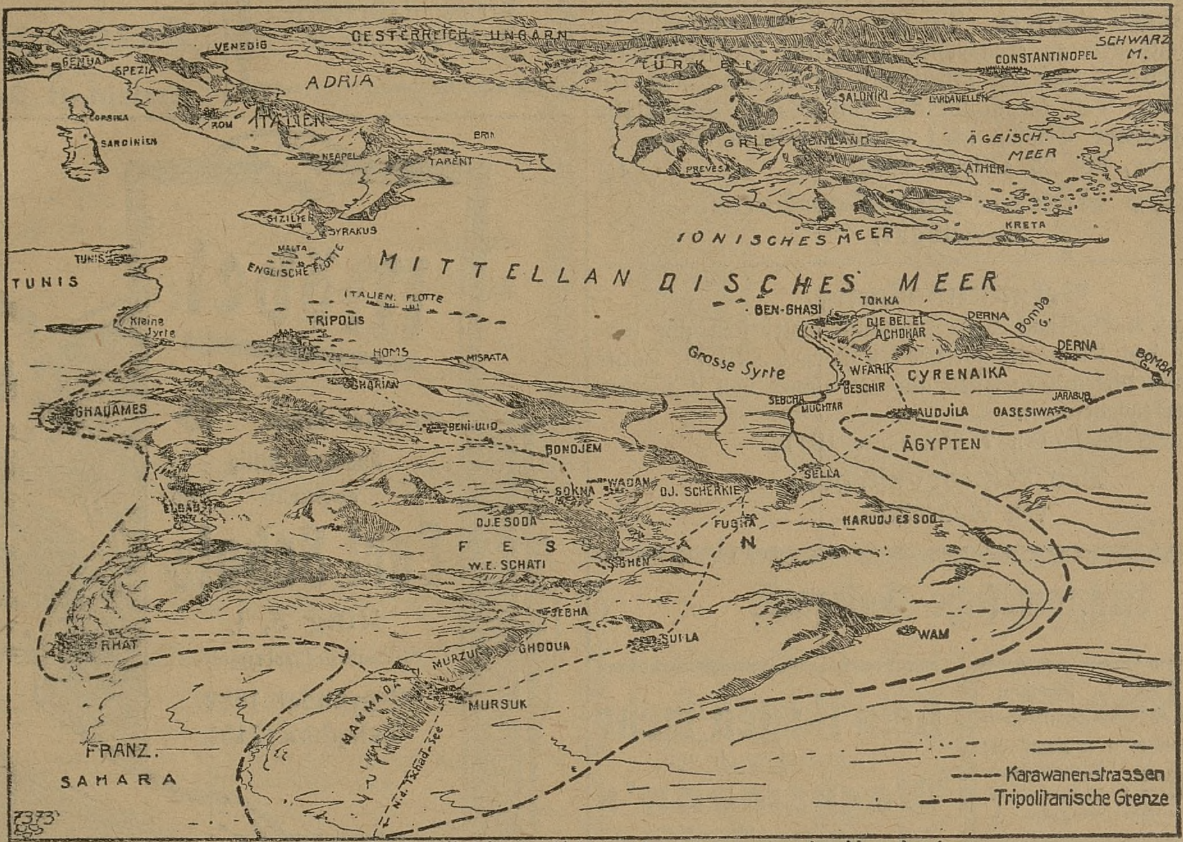
Ein zweiter sprechender Hund ist in Berlin bei einer am Kaiserdamm wohnenden Familie Hahn entdeckt worden. Hans, so heißt der kluge Wauwau, spricht völlig verständlich die Worte „Habe Hunger". Dann kann er noch sagen: Herr Hahn, Madame, Anna. Hans soll für eine Varietee-Laufbahn ausgebildet werden.

Die Affäre der Professorin Curie in Paris ist so recht bezeichnend, mit welcher Leichtfertigkeit innerhalb der Pariser Gesellschaft der gute Ruf einer anständigen und vornehmen Frau angetastet wird. Die Frau Curie, die bekannte Radiumforscherin, sollte mit ihrem Assistenten, einem Familienvater, regelrecht durchgebrannt sein, es hat sich, wie gemeldet, herausgestellt, daß sie lediglich einen wissenschaftlichen Kongreß in Brüssel besucht hatten. Man sucht die Urheber des häßlichen Klatsches zu ermitteln und sie einer wohlverdienten Züchtigung zu übergeben.

Literatur.

Der schlafende Verräter betitelt sich eine hochinteressante Geschichte aus dem Berliner Leben, die man in der neusten Nummer des allbeliebten Blattes **„Da bin ich"**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, findet. Wer die neueste Nummer von **„Da bin ich"** zur Hand nimmt, wird sicher über das darin Gebotene erstaunt sein. Hier findet die Frau 12 Seiten Mode einfachen und eleganten Genres für Erwachsene und Kinder mit großem Schnittbogen, dort findet der Mann aktuelle Bilder aus der Zeitgeschichte unter der Rubrik „Wovon man spricht" und eine interessante Beilage „Humor". Mutter und Tochter finden dort ferner die vorzüglich redigierte Unterhaltungsbeilage „Für Geist und Herz" mit der Romanbeilage „Aus besten Federn". An anderer Stelle werden wieder der Hausfrau ein praktischer „Hausteil" mit „Winken und Küchenrezepten" usw. geboten, endlich noch Wäschebeilage und „Handarbeiten" in Hülle und Fülle. Ueberall wird in deutschen Familien auf den Ruf: „Wo ist mein Blatt?" die Antwort ertönen: „Da bin ich!" Abonnements auf das monatlich 2 mal erscheinende Blatt „Da bin ich" nehmen für 20 Pf. pro Heft alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern durch alle Buchhandlungen und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Der Italienisch-Türkische Krieg.



Der italienisch-türkische Kriegsschauplatz aus der Vogelschau.

Die von der gesamten italienischen Presse in etwas verfrühter Siegeszuversicht als ein einfacher „militärischer Spaziergang“ bezeichnete tripolitanische Aktion, scheint sich doch etwas anders zu entwickeln, als es die Italiener annahmen. Die Angriffe der Türken und Araber, die am 23. Oktober gegen die italienischen Stellungen in Tripolis gerichtet waren, sind nach den neuesten Nachrichten noch viel erfolgreicher gewesen, als es die ersten Berichte vermuten ließen. Die Lage der Italiener war zeitweise sehr kritisch. Die Türken sollen sogar stellenweise in die Stellungen der Italiener eingedrungen sein und diese erobert haben. Wenngleich es den Italienern glückte, unter großen Anstrengungen der Angreifer Herr zu werden, waren ihre Verluste zweifellos ganz bedeutend. Für die Italiener ist es nun, wenn sie nicht ihr Ansehen unter der eingeborenen Bevölkerung verlieren wollen, dringend erforderlich, diesem äußerst unsicheren Zustand bald ein Ende zu bereiten. Sie müssen sich auch von der Gefahr befreien, in der Front angegriffen zu werden, während sie die Stadt Tripolis mit ihrer aufrührerischen Bevölkerung unmittelbar im Rücken haben. Dies wird sie bald zu einem weiteren Vorgehen drängen. Es ist allerdings fraglich, ob sie jetzt schon dazu imstande sind, und ob ihre Kräfte für ein derartiges Unternehmen ausreichen. Zweifellos haben sie einen großen Fehler gemacht, indem sie die Kräfte des Gegners und die Schwierigkeit des Unternehmens unterschätzten und nicht genügend Mittel dafür von Haus aus bereitstellten. Es zeigt sich jetzt, daß das italienische Expeditionskorps zu schwach ist. Das ist namentlich auch deshalb der Fall, weil die Kräfte in Tripolis nicht vereint, sondern auf mehrere Küstenstädte zersplittert sind. Unser heutiges Bild zeigt den italienisch-türkischen Krieg aus der Vogelschau.

Vermischtes.

„Weniger Fleisch, mehr Brot!“ Unter dieser Ueberschrift schreibt eine Breslauer Korrespondenz: Unter den zahlreichen Mitteln, welche in der gegenwärtigen Zeit zur Bekämpfung der Fleischnot und Lebensmittelteuerung empfohlen werden, finden wir alle erdenklichen Vorschläge, aber den nächstliegenden und wirksamsten Vorschlag, eine Einschränkung des Fleischkonsums auf Kosten des Brotkonsums, hat noch keiner vorgeschlagen. Eine Verminderung des Fleischessens, das wenigstens in den Städten gegenüber dem Genusse von Pflanzenkost ohnehin zu sehr überhand genommen hat, wäre nach der Aussage der hervorragendsten medizinischen Autoritäten in jeder Beziehung nur wärmstens zu empfehlen, denn eine ganze Reihe von Krankheiten wird allein zu starker Fleischkost zugeschrieben und man braucht gar nicht auf jene Tiere zu verweisen, welche bei ausschließlicher Ernährung durch Pflanzenkost die schwersten Arbeiten verrichten, man denke nur an die ältesten Völker der Erde, die Indier, die Chinesen und Japaner, die sehr wenig Fleisch essen und doch körperlich und namentlich die letzteren auch geistig außerordentlich leistungsfähig und gegen eine Reihe von Krankheiten, die lediglich dem Fleischgenusse zugeschrieben werden, vollkommen immun sind. In vielen Fällen haben auch Vegetarier strengster Observanz in athletischen Wettkämpfen die ersten Preise errungen und jene Bevölkerungsklassen, welche notorisch am wenigsten Fleisch essen, jedoch kräftige Pflanzenkost genießen, erreichen bei bester Gesundheit das höchste Alter. Aus allen diesen Gründen sollten daher die Vorkämpfer im Streite gegen die Fleischteuerung auch einmal eine stärkere pflanzliche Beimischung zur täglichen Ernährung empfehlen.

Ein peinlicher Vorfall ereignete sich bei der Beerdigung des 74 Jahre alten Stellmachers Winklaß in Kommorsk, Regierungsbezirk Bromberg. Als nämlich der Leichenzug sich nach dem Friedhofe bewegte, scheuten die Pferde und rasten davon. Der Sarg wurde vom Wagen geschleudert und barst auseinander, so daß die Leiche auf die Straße fiel und beschädigt wurde. Nachdem alles wieder notdürftig in Stand gesetzt worden war, wurden andere Pferde beschafft und die Leiche nach dem Friedhofe gebracht.

Die neuen Hundertmarkscheine werden bekanntlich wegen ihres Formats von den Handelskreisen als unzweckmäßig und unhandlich angesehen. Gegenüber laut gewordenen Wünschen und Anträgen auf Wiedereinziehung usw. hat jedoch das Reichsbankdirektorium den Bescheid erteilt, daß die Wiedereinziehung der neuen Hundertmarknoten zurzeit nicht in Aussicht genommen werden könne.

Amtliche Inserate.

Brückensperrung.

Infolge des Neubaues der Weistritzbrücken bei Deutsch-Lissa wird **vom 15. November d. J. ab bis auf weiteres** die **alte Mühlgrabenbrücke** und die **Weistritzbrücke für jeden Verkehr gesperrt.** Der Gesamtverkehr wird über die beiden flußaufwärts zu erbauenden Notbrücken geleitet werden.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß die Notbrücken mit Wagen **von mehr als 180 Zentner** Gewicht nicht befahren werden dürfen.

Breslau, den 23. Oktober 1911. 411

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Bekanntmachung.

Infolge Ausführung von Kanalisationsarbeiten am südlichen Teile des Klein-Mochberner Kirchweges wird die Hälfte der Fahrbahn dieses Wegeteiles auf die Dauer von 4 Wochen für den Verkehr gesperrt.

Maria-Höfchen, den 7. November 1911.

Der Amtsvorsteher.
von Wallenberg.

Nichtamtliche Inserate.



Liebich's Etablissement.
Telephon 1646.

Costantino
Bernardi
der weltberühmte
Verwandlungskünstler

Ausserdem:
The Macjan's
kom. Reckturner.
Varady's
Tanzensemble (5 Damen).
Carl & Lotti
kom. Akrobaten.
Irene Berczeny
Cymbalvirtuosin.
Tourbillons
Radfahrer (6 Damen).
Leslie Broth.,
Musical-Excentrics.
Messter's Kosmograph
Pepi Weiss
Bernh. Posen.

Anfang 7½ Uhr.

Viktoria-Theater
(Simmenauer Garten).

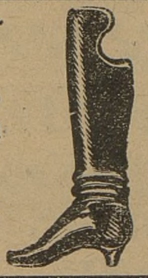
Blatzheim
in seinen
Schlager-Burlesken
„Prinz Guttalin"
„Das blauseidene Strumpfband".
Ferner:
Mstr. Smerlape
mit dressierten Schweinen.
Max Frey
Humorist.
Anuska.
Five o'clock
in der Puppenstube
Mia Moll
Vortragskünstlerin.
Viktoria-Bioskop

Einlaß 6, Vorstellung 8 Uhr.

Vorteilhaft 422
kauft man Brillanten, Gold- und Silberschmuck
bei
Emil Wengler, Goldschmied
Ritterplatz 10, I. Etg. Kein Laden, daher billiger!
Spezialität: „Weidmannsschmuck".
Annahme von Reparaturen, Umarbeitungen.
Trauringe nach Maß in kürzester Zeit.

Pelzwarenhaus
Fritz Wertheim
Telephon 4466 Breslau Telephon 4466.
5tes Haus vom Ring
Schmiedebrücke 63, pt., I.—IV.
liefert
Pelzwaren
in nur soliden Qualitäten, billig und reell.
Fachmännische Bedienung. 394

A. Nowak, Schuhmacher-meister
33 Neumarkt 33, Ecke Tannengasse.
Anfertigung u. Lager von sämtlichen Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder
von bestem Material. — Eleganter Sitz.
Spezialität: 401
Wasserdichte Jagd- u. Reitstiefel.



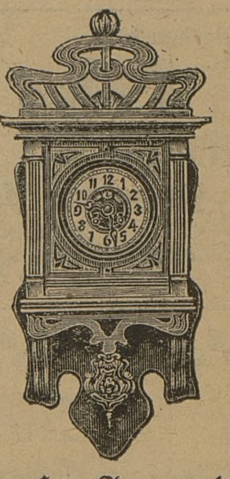
Amts-Stempel in Metall und Gummi
Stempel
für Fleischbeschauer und Trichinenschauer
Amts-Siegel etc. nach genauer ministerieller Vorschrift
Hundesteuer-Marken
fertigt 91
Alwin Kaiser, Gravier-Anstalt
Etabliert 1868. Breslau I, Am Rathaus 15. Telephon 7692.

Kleesaat-Reinigung
auf Seide, Wegebreit, Glanzkorn und sonstigen Beisatz in denkbar höchster Vollendung, ferner Reinigung von anderen **Sämereien** und **Gräsern**, sowie von **Leinsaat, Knöterich, Senf** etc. zu vorzüglichem **Saatgut** übernimmt die 36 Jahre bestehende und seit drei Jahren mit neuen Maschinen ausgestattete 389
Breslauer Saat-Reinigungs-Anstalt
Erich Kaufmann vorm. M. Kragen, Breslau I
Antonienstrasse 27. — Prospekte mit Referenzen gratis.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent an der Königl. zahnärztl. Universitätsklinik zu Breslau habe ich mich hier
Tauentzienstr. 46, I
(an der Taschenstr.)
als Zahnarzt niedergelassen.
Breslau II, Sept. 1911.
Herbert Lipinski
prakt. Zahnarzt
Sprechstunden: 9—1, 3—5.
Telephon 9294. 417
Röntgen-Einrichtung.

Ackerschaffer
d. Fr. a. Arb. g., gef. per 2. 1. 1912.
Nur bestempf. w. f. m. 423
Dom. Dürrjentsch
b. Schönborn, Kreis Breslau.

Gute Werke!



Billige Preise!

Große Auswahl 390
E. Hartmann
(vereideter Sachverständiger)
Schmiedebrücke Nr. 68
Ecke Ring.

Soweit Vorrat
ff. Toilette-Seifen, gemischte zurückgef. Seifen, pr. Pfd. 45 Pf., bei 25 Pfd. = 10 Mk. 50 Pf. frei
Emballage offeriert 321
Parfümerie u. Seifenfabrik
Ferdinand Lauterbach
Breslau X, Vorderbleiche 3.

Nähmaschinen



neue mit Garantie, 45, 50, 60 bis 75 Mark, gr. Auswahl gebrauchte, 10, 15, 18, 25, 35 Mark, auch Ringschiffchen.
S. Freund
Breitestraße 4/5. 339

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.